



Die Spät-Renaissance

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum
Ende des 18. Jahrhunderts

Ebe, Gustav

Berlin, 1886

d) Dekoration und Kunstgewerbe. Der Luxus der Innen-Ausstattungen.
-Der niederländische Einfluss in der Ornamentik. -Später der französische
Einfluss.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80028)

immer einzelne Strahlen des Lichts, das sich in Gaspero Poussin und Claude Lorrain so mächtig gesammelt hatte.

d) Dekoration und Kunstgewerbe.

Das Streben nach dekorativer Gesamtwirkung, das hierdurch bedingte undefinirbare Ineinanderspielen aller Kunstzweige, war das hauptsächlichste Merkmal dieser Zeit und musste deshalb schon weiter oben mehrfach Erwähnung finden. Im Grunde genommen ist die Richtung der gesammten Kunstübung der Epoche eine dekorative, aber innerlich einheitliche; denn wo die Architektur mit ihren malerischen Bestrebungen aufhört, setzt die Skulptur dieselben fort und geht oft untrennbar in die Malerei selbst über. Aber die Ausübung dieser alle Kunstzweige verbindenden Dekorationskunst verlangt eine ganz universelle Begabung der schaffenden Künstler, wenn die auf Illusion und grossartigste Wirkung gehende Absicht erreicht werden soll; und diese Vielseitigkeit des Könnens haben die Hauptvertreter dieser Richtung auch jedenfalls besessen.

Einer dieser Maler-Architekten ist der schon genannte Pietro da Cortona (1596—1669). Seine berühmten, weiter oben geschilderten Malwerke, im Hauptsaal des Pal. Barberini in Rom und in den Sälen des Pal. Pitti in Florenz, treten in eine innige Verbindung mit den ebenfalls von ihm erfundenen ornamentalen und figürlichen Stucko's, und bilden ein dekoratives Ganzes von neuer, eigenthümlich schöner Wirkung. Unter vielen architektonischen dekorativen Einzelwerken des Pietro da Cortona mag noch der Altar des heiligen Franciscus Xaverius in der Kirche del Gesù in Rom Erwähnung finden: Ein Marmor- und Bronzobau, ähnlich dem Ignatius-Altar derselben Kirche von Pozzo, wenn auch minder reich. In der Mitte des durchschnittenen Giebels befindet sich die Apotheose des grossen Missionars Indiens.

In Regeln gebracht hat diese Dekorationsmanier, der, auf allen Gebieten der Kunst, aber hauptsächlich als Maler. thätige Andrea Pozzo (1642—1709) durch sein grosses Werk: *Perspectiva pictorum et architectorum*, Roma 1723, zwei Bände in Folio mit 220 Kupfertafeln. Pozzo's Art der Verbindung von gemalten Glorien und Apotheosen, mit grossen perspektivischen Hallenbauten, mit Skulpturen, Stucko's, Vergoldungen, Bronzen, kostbaren und farbigen Marmorarten, wurde oben als «Jesuitenstil» bezeichnet; blieb aber durchaus nicht auf die Kirchen des Ordens beschränkt. Ein glänzender Reichthum der Dekoration wurde ganz allgemein durch das malerische Grundprinzip des Barockstils hervorgerufen; und wenn diese prunkvolle Manier dem rein kirch-

lichen Ausdrücke Schaden brachte, so eignete sie sich umsomehr für die innere Ausstattung fürstlicher Paläste und fand auch auf diesem Gebiete vielfache Verwendung, wie zahllose Beispiele in ganz Europa bezeugen. — Selbst der berühmte Prachtstil Lepautre's, unter Ludwig XIV., beruht in den Hauptmotiven auf der Nachfolge Pozzo's. —

Allerdings werden zunächst in den Kirchen und namentlich in Jesuitenkirchen, die kostbarsten Inkrustationen mit Marmoren aller Farben, mit Jaspis, Lapis Lazuli u. s. w. ausgeführt, um dem mächtigen Drange nach durchgehender polychromischer Wirkung zu genügen. Im Gesù in Rom werden die Pilaster mit dem kostbarsten gelben Marmor belegt. In S. Ambrogio in Genua werden Inkrustationen ausgeführt, welche man als typisch ansehen kann. Hier sind die Pilaster der Hauptordnung unten roth und weiss, oben schwarz und weiss gestreift, Kapitäle und Gesimse bleiben weiss, nur der Fries ist schwarz mit weissen Ornamenten. — Besonders in den zahlreich erbauten Kapellen konnte man sich des Reichthums nicht genug thun; das Innere derselben wurde, wenn irgend möglich, mit den kostbarsten Marmorarten ganz überzogen und noch mit vergoldeten Bronzereliefs ausgestattet. Man liebte es, im überschwänglichen Streben nach dem Stimmungsvollen, sogar die Trauer in Passionskapellen durch dunkle Marmorarten auszudrücken. — Die dem Auge nächsten Theile wurden durch Mosaikzierrathen ausgezeichnet. — Wenn man die echten Stoffe nicht hatte, ahmte man sie mindestens in Stuckmarmor nach.

Zu einer so reichen Polychromie passte nur noch eine stark modellirte Plastik, deshalb setzte der späte Barockstil grosse allegorische Figuren in die Bogenzwicke, ganz ohne Rücksicht auf den architektonisch gegebenen Raum; schliesslich wurden auch noch Gesimse und Giebel mit Figuren besetzt. Die schon geschilderte Gewölbmalerei beschloss dann würdig das in seiner Art harmonische, im höchsten Grade den Sinnen schmeichelnde Werk.

In der Kirche del Gesù zu Rom errichtete Pozzo, wie erwähnt, den Ignatiusaltar, eines der reichsten und kostbarsten Werke (Fig. 174). Auf einem Marmorunterbau erheben sich zwei Paar römisch-korinthischer Säulen, mit einem vielfach verkröpftem Gebälk, nebst durchschnittenem Fronton bekrönt. In letzterem eine plastische Gruppe der heiligen Dreifaltigkeit, auf Wolken. Die Säulenschäfte sind mit Lapis-Lazuli bedeckt, Kapitäle und Basen in vergoldeter Bronze gebildet, das Figürliche aus weissem Marmor. Innerhalb der Säulenarchitektur befindet sich eine mit kostbarem Marmor bekleidete Nische, ehemals mit der silbernen Statue des Heiligen (Qu. Gailhabaud, Heft 74 und 75).

In der Kirche S. Ignazio zu Rom sind an den Enden des Querschiffs

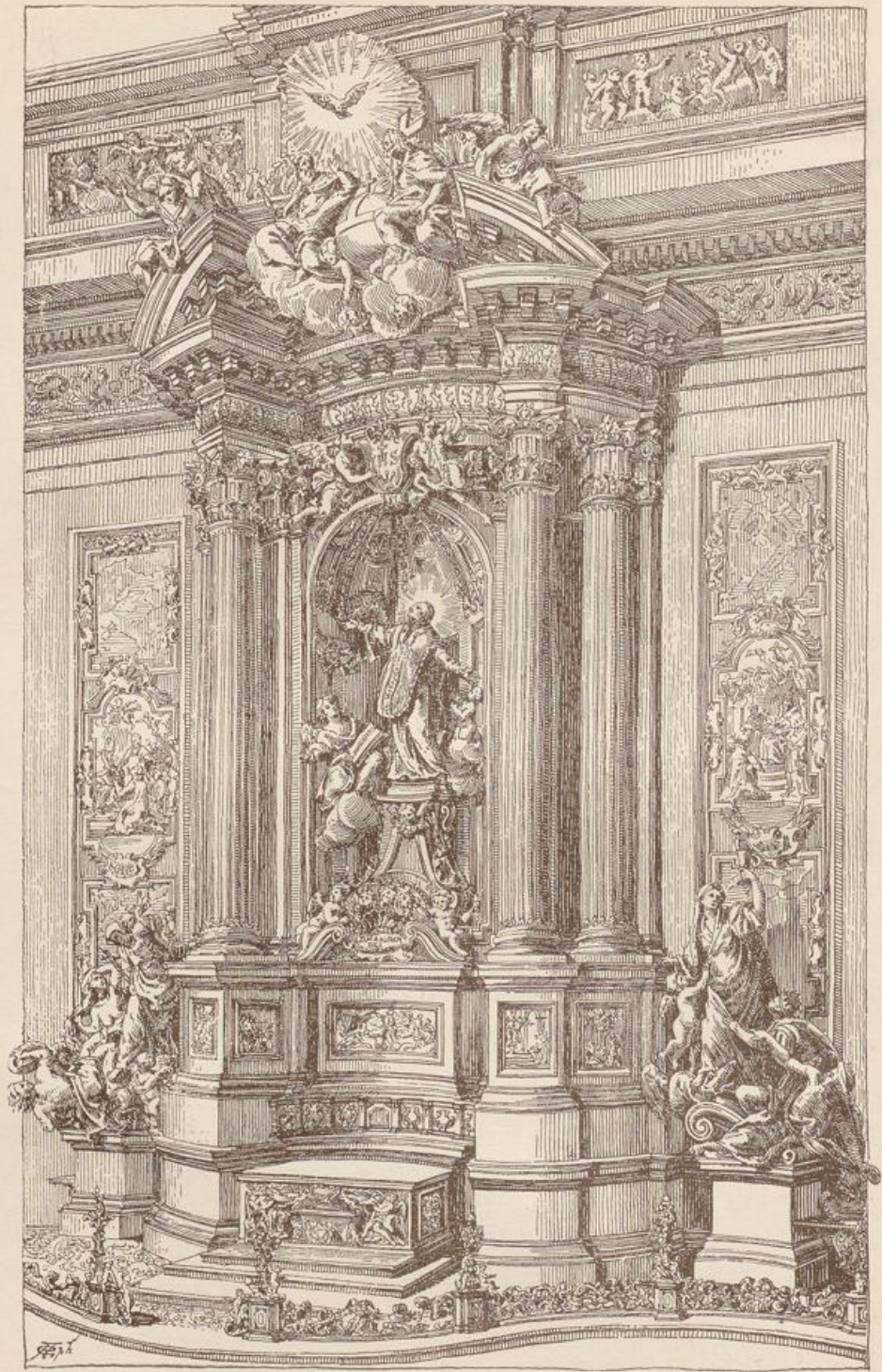


Fig. 174. Pozzo. Altar des heiligen Ignatius zu Rom.

zwei ähnliche, luxuriöse Altäre aus kostbarem Marmor und vergoldeter Bronze gebildet (Qu. Gailhabaud, Heft 74 und 75).

Die Arbeiten der Kunststecher in der späteren Barockzeit stehen zunächst allgemein und besonders auch in Italien unter dem Einflusse der Niederländer



Fig. 175. Stephano della Bella. Cartousche.

und wiederholen, das als «Stil Rubens» bekannte, schwerfällige, breite Cartouschen- und Rankenwerk, wie dies z. B. bei Agostino Mitelli, Maler und Kunststecher (1609—1660) zu bemerken. Bald aber beginnt der Einfluss der französischen Klassik, des Ornamentgenres Lepautre: Bei Stephano della Bella, Maler und Kunststecher, geboren zu Florenz 1610, stirbt daselbst 1664, ist dies am frühesten der Fall und gewissermassen selbstverständlich, denn er arbeitete in seinen besten Jahren von 1640—50 in Paris (Fig. 175). Franc. Bedeschinus um 1688,

arbeitet ebenfalls im Genre Lepautre (Fig. 176). Die Stiche nach den Zeichnungen des Kutschenmachers Cirro Ferri in Rom, um 1691, zeigen ein schwerfüßiges, krauses Blattwerk, mit einem Uebergang zum Muschelwesen. — Die Kompositionen von Paolo Cecconi in Venedig am Ende des 17. Jahrhunderts zeigen ein Barock, das nicht mehr weit ab ist von dem französischen Roccoco.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts wird die Ornamentik Italiens ganz französisch, im Sinne der Klassik Louis XIV; Akanthusranken und Blattwerk werden wieder verschwenderisch angewendet. Die Hauptvertreter dieser, dem damals allgemein europäischen Niveau entsprechenden Kunstrichtung sind die Bibiena's. Ferdinand Galli Bibiena (1657—1743) aus Bologna giebt Interieurs, Façaden, Plafonds, Theaterdekorationen, Katafalke u. s. w.; alles in einem

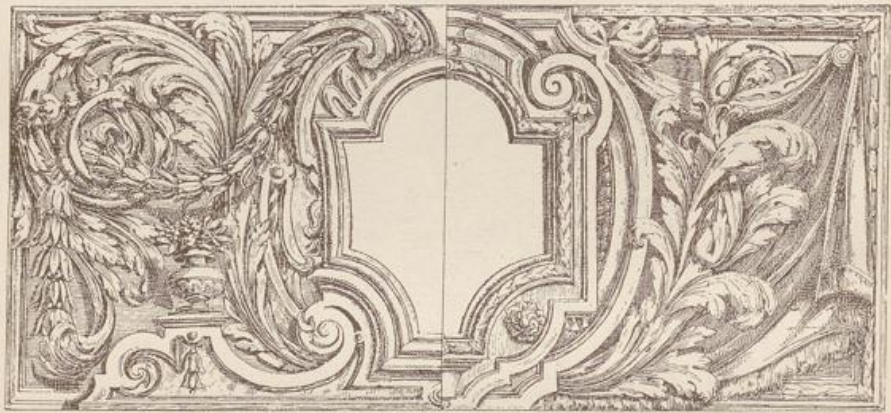


Fig. 176. Bedeschinus. Ornamentfüllung.

malerisch übertriebenen Stile Louis XIV. Der Sohn des Vorigen, Joseph Galli Bibiena, Maler und Architekt, geboren zu Parma, gestorben 1756, folgt der Manier seines Vaters und ist besonders durch den Reichthum seiner perspektivisch dargestellten, theatralisch wirkenden Interieurs bemerkenswerth. — Giov. Batt. Grondoni aus Genua arbeitet in Brüssel, um 1715, und liefert Vorlagen für Goldschmiede und Juweliere. — Lorenzo Zucchi, Kunststecher, geboren 1704 in Venedig, stirbt 1779 in Dresden, komponirt seine Ornamente ganz im Stile Louis XIV.

Die kunstgewerblichen Leistungen dieser Zeit sind bedeutend, schon wegen des überall beliebten Reichthums der inneren Ausstattung der Gebäude, aber sie werden von dem allgemeinen Dekorationsstil gewissermassen aufgezehrt und verlieren ihre Einzelbedeutung. Damit schwindet auch das besondere Interesse an dem Namen des Verfertigers, der sich kaum mehr wie früher zu einer selbstständigen Bedeutung aufschwingen konnte. Wer möchte

die Namen der vielen geschickten Dekorationsmaler und Stuckateure dieser Zeit aufzählen, wenn sie auch bekannt wären? Ihr Ruhm und Verdienst geht unbeachtet in den Ruhm des Hauptmeisters auf, der auch mehr als sonst die geistige Erfindung aller einzelnen Theile auf sich konzentrirte.

c) Kunstliteratur.

Die archäologische Forschung beginnt ihre Kreise immer weiter zu ziehen. War es früher, in der Hauptsache, nur die römische Antike, welche gemessen, aufgenommen und beschrieben wurde, so tritt jetzt die griechische, etruskische, altchristliche und mittelalterliche Vorzeit mit ähnlichen Ansprüchen auf Beachtung heran. Indess sind es doch nur die Aufnahmen der römischen Antike, welche direkt auf die Stilgebung der Barockzeit wirken. Werke über römische Antike sind: Montano, (Jean Baptiste), mailändischer Bildhauer, geb. 1534, stirbt in Rom 1621, *Architettura con diversii ornamenti cavati dall' antico*. Calisto Ferrante exc. Rome 1636; — derselbe, *Sielta di varii Tempieti antichi*. Soria exc. 1624; — derselbe, *Raccoltà de Tempii et Sepolcri designati d'all antico*, etc. Calisto Ferrente Romano exc. 1638; — Bartoli, *Sepolcri antiqui*. Rom 1699. Fol. Mit Kupfern; — Crochiant, *Istoria della chiesa di Tivoli*; — Marzi, *Historia, tiburtina*; — Stefano, Cabral et Fausto de Re, *delle ville et de piu notabili monumenti della citta et de territorio di Tivoli*; — Maffei, *Antiquitates Galliae Ep. XXV*. Verona 1734. 4; — Vasi, *M. della magnificenze di Roma antica e moderna*. Rom 1747—61. Fol. Mit Kupfern; — Carlo Fontana, *l'Amfiteatro Flavio descritto e delineato* 1725. Fol. Mit Kupfern; — Maffei, F. S., *degli Amfiteatri*. Verona 1728. Fol. Mit Kupfern; — Bianchini, *Fr. Circi maximi et Imperatorum romanorum Ichnographia*. Rom 1726.

Ueber etruskische Alterthümer schreiben: Dempster, *Etruria regalis* etc. Florenz 1723—24. 2 Vol. Fol. Mit Kupfern; — Gori, *Museum etruscum*. Florenz 1737. 3 Vol. Fol. Mit Kupfern.

Das altgriechische taucht in der italienischen Kunstliteratur zuerst auf, mit Franelli's, *Fr., Atene attica*. Venezia 1707. 4°.

Ueber Altchristliches, besonders römisches und ravennatisches, kommt mehreres zur Herausgabe: Fabre, Girolamo, *le sagre memorie di Ravenna antica*. Venetia 1664, in 4°; — derselbe, *Ravenna ricercata, novero compendio storico delle cose piu notabili dell' antica città di Ravenna ore disoccupate*. Bologna 1678. 8; — Ciampini, J., *Vetera monimenta etc. Romae* 1690. Fol. Mit Kupfern; — derselbe, *De sacrís aedificiis a Contantino magno constructis*. Rom 1693. Fol. Mit Tafeln; — *De S. Clemente papa et martyre eiusque*